

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
8 (1882)**

121 (25.5.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036656](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036656)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher und Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No. 121.

Donnerstag, den 25. Mai 1882.

VIII. Jahrgang.

### Tagesüberblick.

Berlin, 23. Mai. Prinz Heinrich von Preußen ist, begleitet vom Corvettenkapitän Freiherrn v. Seckendorff, heute Mittag 12<sup>1/2</sup> Uhr auf der Anhaltischen Bahn wieder nach Berlin zurückgekehrt. Bei der Ankunft in Berlin wurde der Prinz von seinem Vater, dem Kronprinzen, auf dem Bahnhofe empfangen. Während letzterer sich dann nach erfolgter Begrüßung beabsichtigt Rückkehr nach dem Neuen Palais direct nach dem Potsdamer Bahnhof begab, kam Prinz Heinrich zur Stadt, begrüßte sofort den Kaiser und die königlichen Prinzen und begab sich hierauf um 2 Uhr gleichfalls nach dem Neuen Palais.

Der Kaiser hat durch Erlaß vom 13. d. M. beschlossen, den im vorigen Jahre errichteten acht Infanterie-Regimentern, dem Eisenbahn-Regiment und den beiden Pionierbataillonen 15 und 16, „da dieselben aus Truppentheilen hervorgegangen sind, welche sich längst im Besitze von Fahnen befinden, nunmehr auch Fahnen zu verleihen.“ Weiter heißt es dann: „Ich erwarte zuversichtlich, daß dieselben diese von Mir ihnen anvertrauten Feldzeichen unverbrüchlich in Ehren halten und alle Zeit zu ihrem und des ganzen Heeres Ruhme und zum Wohle des Vaterlandes führen werden.“ Die feierliche Nagelung und Weihe soll am 27. und bezw. 29. d. Mts. in Potsdam erfolgen.

Die gestrige Notiz der „Nordd. Allg. Ztg.“ von der Versekung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm in das Garde-Fusarenregiment ist dahin zu berichtigen, daß der Prinz die Regimentsuniform erhalten hat und à la suite des Regiments gestellt ist.

Die „Kreuzzeitung“ meldet: Nach Mitteilungen aus Friedrichsruhe ist der Reichskanzler Fürst Bismarck durch den Ausfall der Verhandlungen und Beschlüsse der Tabakmonopolcommission des Reichstages in keiner Weise übergrascht worden. Die neulich durch mehrere Blätter gesandte Notiz, wonach der Kanzler geäußert haben soll, er werde der zweiten Verathung des Plenums beiwohnen und wenn er sich müsse in den Reichstag hineinbringen lassen, erweist sich als reine Erfindung. Fürst Bismarck war auf die Ablehnung des Monopolentwurfs gefaßt und hatte auch die Annahme der Ausfeld'schen — jetzt Lingsen'schen — Resolution vorausgesehen. Da der Kanzler gendöhig ist, seines körperlichen Zustandes wegen die größte Schonung seiner Kräfte eintreten zu lassen, und weil zu seiner völligen Wiederherstellung ein mehrwöchentlich Aufenthalt in Friedrichsruhe geboten ist, so wird er der zweiten Lesung des Monopolentwurfs im Plenum voraus-

sichtlich fern bleiben und in die Reichstagsverhandlungen überhaupt nicht eingreifen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die Verathungen der Tabakcommission und meint: Die Folge dieser unsachgemäßen und oberflächlichen Behandlung wird notwendigerweise darin bestehen, daß das Tabakmonopol noch nicht von der Tagesordnung verschwinden kann. Für die Fortdauer der dadurch hervorgerufenen Unruhe der öffentlichen Meinung und der interessirten Kreise sind demnach diejenigen verantwortlich, die eine gründliche, ausschlaggebende Verathung des Gegenstandes bereitet haben.

Die große, aus 28 Mitgliedern bestehende Kommission, welcher der Reichstag die Verathung der Gesekentwürfe betr. die Kranken- und die Unfallversicherung der Arbeiter übertragen hat, wird unter dem Vorsitz des Freiherrn von Frankestein noch vor dem Wiederyusammentritt des Plenums am 1. Juni ihre Arbeiten beginnen. Selbstverständlich ist es völlig ausgeschlossen, daß die Kommission in der kurzen Frist bis zum 6. Juni zu irgend einem positiven Ergebnis gelangen werde. Es handelt sich vor Allem um die Feststellung des Arbeitsplans, insbesondere darum, ob in erster Linie die Krankenversicherung oder die Unfallversicherung in Angriff genommen werden soll. Die Durchverathung beider Vorlagen auch nur in der Kommission wird schon durch die Kürze der Zeit der jetzigen Session unmöglich gemacht werden. Auf der andern Seite aber kann die Kommission nicht wohl in die Verathung des einen der beiden Gesekentwürfe eintreten, ohne eine vorgängige Klärung der An- und Absichten über das Verhältnis der Krankenkassen zu den Unfallversicherungsverbänden. Nach der Regierungsvorlage besteht zwischen beiden nur ein rein mechanischer Zusammenhang, insofern die Lagen der Unfälle, welche nicht eine 13 Wochen nicht überschreitende Arbeitsunfähigkeit nach sich ziehen, den Krankenkassen aufgebürdet werden sollen, zu welchen die Arbeitnehmer zwei Drittel der Beiträge zu zahlen haben. Wenn es sich darum handelte, nach den Gesekentwürfen der liberalen Parteien (Antrag Buhl und Gen.) die Sicherstellung der Arbeiter gegen Unfälle durch Erweiterung der Haftpflicht durchzuführen, so stände nichts entgegen, die Frage der Unfallversicherung zunächst und ohne Rücksicht auf die Revision des Hülfskassengesetzes in Angriff zu nehmen. Die kaiserliche Votschaft vom 27. Novbr. v. J. aber hat erklärt, die Lösung dieser sozialpolitischen Aufgaben solle im engeren Anschluß an die realen Kräfte des Volkslebens und durch das Zusammenfassen der letzteren in der Form der korporativen Genossenschaften unter staatlichem Schutze und staatlicher Förderung ermöglicht werden.

Die „Germania“, deren Freunde im Reichstage sich an der ersten Verathung der neuen Vorlagen in keiner Weise beteiligt haben, sagt mit vollem Recht: „Wir glauben kaum, daß irgend Jemand im Deutschen Reiche diese Worte anders verstanden hat, als von einer einheitlichen, die einzelnen Berufsstände oder verwandte und Korporationen umfassenden Ordnung zum Zwecke der Lösung der in der Votschaft genannten und noch anderer Aufgaben.“ Neuerdings hat Professor Schaeffle die Gesekentwürfe, deren Grundlagen in Besprechungen, an denen er selbst beteiligt war, entworfen worden sind, einer kritischen Erörterung unterzogen, deren Ergebnis in einer langen Reihe von Punkten mit den Ausstellungen, welche von den Rednern der liberalen Parteien im Reichstage gemacht worden sind, in andern Punkten aber mit dem Vorbehalten der „Germania“ übereinstimmen. Die Schaeffle'sche Kritik, welche in der „Allg. Allg. Ztg.“ (unter der Ciffr A. S.) veröffentlicht worden ist, wird selbst in denjenigen Kreisen, welche am geneigtesten sind, auf die Vorschläge der Regierung einzugehen, nicht unbeachtet bleiben können. Bei dieser Sachlage ist nicht zu erwarten, daß die Kommission des Reichstags in den 4 oder 5 Wochen, welche noch zu ihrer Verfassung stehen, dazu gelangen wird, endgültige Beschlüsse des Plenums vorzubereiten. Die Kommission würde sich schon ein erhebliches Verdienst erwerben, wenn sie über gewisse Vorfragen, welche für die sozialpolitische Gesekgebung entscheidend sind, eine Verständigung in sich und mit der Reichsregierung zu Stande brächte. Die Umarbeitung der Vorlagen auf dieser Grundlage kann aber nicht die Aufgabe der Kommission des Reichstags sein, und deshalb erscheint uns der Gedanke, eine ständige Zwischenkommission mit der Verathung der jetzt vorliegenden Gesekentwürfe zu beauftragen, praktisch unausführbar.

Der „Hann. Cour.“ schreibt: Wiederholt ist mit Bedauern darauf hingewiesen worden, daß die antiliberalen Parteien ungleich rühriger und geschickter als die Liberalen darin sind, Petitionen aus der Mitte der Bevölkerung zur Unterstützung ihrer gesekgeberischen Revisionswünsche zu veranstalten. Wie spärlich war bisher die Zahl der Petitionen, welche den Reichstag um Aufrechterhaltung des Civilstandesgesetzes angingen, und wie groß dagegen die Waffe der Petenten, die auf Abschaffung der Civilehe drangen! Und doch vertreten die letzteren nur die verschwindende orthodoxe Minorität der Nation. Die gleiche Erscheinung zeigt sich in der Agitation für und wider die Gewerbefreiheit, wo ebenfalls die reactionslustige Minderheit durch Lärm und zugleich durch Entschlossenheit die Schwäche ihrer Zahl zu verdecken sich bestrebt. Um so

45)

### Herodias.

Roman von Carl Hartmann-Plo. (Fortsetzung.)

„D, Herr Baron, das übersteigt meine Erwartungen — haben Euer Gnaden sich nicht vielleicht versehen?“  
„Nein, das habe ich nicht, trene Dienste belohne ich gern in besonderer Weise, und seit dem Antritt Ihrer Stelle haben Sie mir treu gedient; ich sage Ihnen ganz offen, daß ich erstaunt bin, wie rasch Sie die Obliegenheiten Ihres Dienstes begriffen haben, und daß ich noch nie mit einem Kammerdiener so zufrieden war, als mit Ihnen; ich habe mich an keinen so rasch gewöhnt, Sie sind mir lieb geworden und hoffentlich werden wir uns nicht sobald wieder trennen.“  
„Niemals, Herr Baron, wenn Sie mich nicht fort-schicken.“  
„Dazu werden Sie keine Veranlassung geben! — Haben Sie irgend welche besondere Wünsche, Müller, die ich Ihnen am heutigen Feste erfüllen könnte?“  
„Keine anderen, Euer Gnaden, als mir Ihr Vertrauen ungeschmälert zu erhalten, selbst dann, wenn ungünstige Einflüsterungen Ihr Ohe treffen sollten; ich bitte nur, mich niemals ungehört zu verdammen.“  
„Haben Sie Befürchtungen, daß es geschehen könnte? Kennen Sie Jemanden, der Ihnen nicht wohl will?“  
„D, nein, gewiß nicht — aber keine Stellung erweckt mehr den Neid, als die eines Vertrauten des Herrn.“  
„Ohne Sorge, es wird Niemanden gelingen, Sie mir zu verdrängen; so leicht ist mein Vertrauen nicht zu erschüttern, und daß es ein unbedingtes ist, davon will ich Ihnen noch heute Beweise geben. Sie sind ein Kammerdiener ganz eignen Art, Müller; Sie haben sich in dem Verkehr mit dem Doctor Schmidt eine Bildung angeeignet, die weit über Ihren Stand hinausragt. Wenn wir uns zusammen über die Reisen unterhalten haben, die Sie mit Ihrem Herrn in Afrika gemacht, so bin ich jedes Mal fast betroffen gewesen über Ihre Kennt-

nisse, nicht allein auf diesem Gebiet, sondern auch noch auf manchem andern. Oft habe ich dabei das Gefühl gehabt, als wenn ich nicht mit einem Diener, sondern mit meines Gleichen spräche.“  
„Euer Gnaden urtheilen zu nachsichtig über mich. Das ganze Räthsel besteht darin, daß ich von jeher sehr lernbegierig war und ein gutes Gedächtniß habe.“  
„Bisweilen, wenn ich in Ihre Augen sehe, Müller —“  
„Reinhold unterbrach sich plötzlich, zeigte mit der Hand nach dem Bilde und sagte:  
„Wie finden Sie dies Gemälde?“  
„Ich habe nie ein lieblicheres Kind gesehen. Es stammt wohl vom Herrn von Ganders?“  
„Er hat es mir zum Weihnachtsfest geschenkt.“  
„Es ist kein Portrait, nicht wahr? Eine solche vollendete Unschuld giebt es wohl nicht auf Erden.“  
„Ja, es giebt eine solche, sie existirt, sie athmet, sie lebt!“  
Reinhold ging mehrmals mit raschen Schritten im Zimmer auf und ab, dann stellte er sich gerade vor dem Kammerdiener und sagte:  
„Sie kennen die Baronin — welche finden Sie hübscher, sie, oder dies Mädchen da?“  
„Ich weiß nicht, ob eine offene Antwort Euer Gnaden in diesem Augenblick lieb wäre.“  
„Sie meinen, weil — sprechen Sie offen, ich bitte darum!“  
„Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, wer die schönere ist — es ist die Frau Baronin.“  
„Wie?“  
„Aber sie ist eine Schönheit ohne Seele, aus ihren Augen leuchtet italienische Gluth, aber es hat mir immer erschienen, als wenn inmitten dieses Feuers ein bligender Dolch verborgen wäre. — Wie anders bliden diese Augen, welche Reinhold des Herzens strahlt aus diesen heraus, welche Unschuld, wach tiefes Gemüth!“  
„Es ist gut, es ist gut!“ rief Reinhold etwas laut.  
„Sollte ich doch vielleicht Euer Gnaden durch meinen Freimuth erzürnt haben?“

„D, nein, nein!“  
„Auch er?“ dachte er, „und ich allein sollte mich geirrt haben? Und wenn ich sie nun wiedersehe, wenn diese italienische Gluth ihrer großen Augen sich in die meinen versenkt, werden nicht alle Fiebern der Leidenschaft wieder in mir emporzittern?“  
„Sind die Vasen gekommen, die ich bestellt habe?“  
fragte er laut.  
„Soeben — ich habe sie in den Salon gestellt.“  
„Nehmen Sie zwei Leute, geben Sie jedem eine derselben und lassen Sie die Vasen zur Baronin tragen. Erzeugen Sie mir die Gefälligkeit, selbst mitzugehen, geben Sie der gnädigen Frau diese Karte und fügen Sie mündlich hinzu, ich würde mir die Ehre geben, sogleich nachzufolgen.“  
„Sehr wohl. Diese Vasen sind ausgezeichnet, ich habe früher mit meinem Herrn so manches Museum, so manche Ausstellung besucht, aber nirgends habe ich so schöne gesehen.“  
„Melben Sie sich bei mir, wenn Sie zurückkommen.“  
Müller entfernte sich. Reinhold wanderte schweigend im Zimmer auf und ab.  
„Welche Seelenqualen!“ kam es einmal über seine Lippen. Nach zehn Minuten kehrte der Kammerdiener wieder zurück und berichtete, daß die Frau Baronin die Vasen selbst in Empfang genommen, daß sie ganz entzückt von deren Schönheit gewesen, und daß sie den Herrn Baron erwarte.  
Reinhold zog Handschuhe an und nahm seinen Hut. Noch einmal warf er einen Blick auf das Bild über seiner Schreibtisch, dann verließ er eiligen Schrittes das Haus, gespannt darauf, welcher Art die wichtigen Mittheilungen sein würden, die Frau von Wenz ihm versprochen, noch heute Abend zu machen.  
Als er den Salon der Baronin betrat, war diese selbst nicht zugegen. Frau Doctor Strauß aber machte einen tiefen Knicks und sagte:  
„Albertine läßt Sie freundlichst bitten, Herr Baron, sich einen Augenblick göttigt gedulden zu wollen, sie wird sogleich erscheinen.“





Carl Büsing, Roonstraße Nr. 90,

erlaubt sich zur beginnenden Frühjahrs-Saison seine chemische Garderoben-Reinigungs-Anstalt und Dampf-Färberei... Die chemische Reinigung sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben... Dampf-Färberei für Garderoben... Dampf-Färberei für Möbelstoffe...

Um der vielfachen Nachfrage entgegen zu kommen, übernahm ich mit dem heutigen Tage aus einer bestrenommirten Metall-Schablonen-Fabrik den Verkauf von 2 verschlungenen Buchstaben in Schablonen zur Wäsche-Stickerei... Johann Focken, Rothes Schloß.

H. Scherff, Bandagist, Handschuh- u. Mützenmacher, Roonstraße Nr. 84a I. empfiehlt sein Lager in Neuheiten von Glacé-, Zwirn- und Seiden-Handschuhen, Sommerhüten und Mützen für Herren und Knaben...

Haus- und Küchengeräthen wurde durch den Empfang einiger großen Sendungen completirt und empfehle zu den niedrigsten Preisen: verzinnete, blau und weiß emaillierte Töpfe, Kessel, Caffee-Rollen...

Eduard Buss. NB. Ausführliche Cataloge obiger Gegenstände stets zu Diensten.

Sinclair's berühmte Kaltwasserseife, im kalten Wasser ohne Arbeit vollständig zu waschen. Dieselbe bietet eine enorme Ersparnis an Seife, Brennmaterial, Arbeit und Wäsche...

Das Möbel-Lager von R. Albers liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält Bettfedern und Dauen sowie fertige Betten stets vorrätig. Rud. Albers, Bismarckstraße 62.

Wilhelmsh. Schuh- u. Stiefelbazar. Zum bevorstehenden Pflingstfest empfehle mein bedeutendes Schuhwaaren-Lager; gebe einen großen Posten guter Damenstiefeln, um damit zu räumen, zum Einkaufspreise ab, welche besonders empfehle. J. Nissen.

Knyphausen. Während der Pflingstfeiertage: GROSSES CONCERT ausgeführt von der neuen Fever'schen Capelle, unter Leitung des Capellmeisters Herrn Krone. Am 1. Feiertag 2 Concerte. Früh-Concert: Anfang 5 Uhr Morgens. — Nachmittags-Concert: Anfang 4 Uhr. Am 2. Feiertag Nachmittags-Concert. Anfang 4 Uhr. Wo:u freundlichst einladet H. Hinrichs. D. D. Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen

H. Ringius Restauration. Berliner Weißbier auf Eis, in großen und kleinen Flaschen, echt Baiersch und Lagerbier auf Eis empfiehlt D. D.

Avis! Meinen geehrten Kunden zur gef. Nachricht, daß mein Atelier Kasernenstraße 3 bis auf Weiteres für Aufnahmen geschlossen ist, da ich zur Wiederherstellung meiner Gesundheit einige Zeit abwesend sein muß. C. J. Frankorth, Photograph.

North British & Mercantile. Versicherungs-Gesellschaft in Edinburg und London mit Domicil und Grundbesitz, Berlin. General-Agentur Leer: Wiemann. Der unterzeichnete Agent empfiehlt sich zum Abschluß von Feuer-versicherungen jeder Art zu festen, billigen Prämien. L. Bakker, Bismarckstr. 19.

C. Janssen, Bezirks-Bebamme. In meiner Abwesenheit nehmen Beistellungen entgegen meine Mitbewohner, Frau Maurer Remig und Frau Maler Schröder, Altestraße Nr. 16, aus ist zu jeder Tages- und Nachtzeit eine Tafel auf meinem Hausflur in demselben Hause zu Anmeldungen angebracht.

Zu den Feiertagen empfehle besonders fettes Kalbfleisch, sowie alle andern Sorten Fleisch in bester Waare. Bestellungen auf Braten bitte frühzeitig machen zu wollen. A. Wohl, Roonstraße. Braunschweiger Leberwurst, Rothwurst, Sülze, Mettwurst, Zungenwurst u. s. w. Ludwig Janssen.

Künstliche Bähne. Zu allen zahnärztlichen Zwecken empfiehlt sich A. Kramer, Zahn-techniker, Kölniaur. 53, 1. Etage. Prima grossen Blumenkohl, Braunsch. Spargel. Feinste Grasbutter (Pfund 1 Mark) empfiehlt L. Bakker, Bismarckstraße 19.

Schaafts Möbelmagazin empfiehlt eigengemachte Sofas von 48 Mk. an. Ca. 50 Fuder guten Dünger sollen am Sonnabend, den 27. Mai, Nachm. 4 Uhr, unter der Hand gegen Baarzahlung verkauft werden. Liebhhaber wollen sich einfinden bei L. Ennen, Gastwirth, Kopperhördn.

Zu vermieten pr. 1. Juni eine Familienwohnung. Etasa, Marktstraße 12. Zu verkaufen ein schöner fetter Puter. Näheres in der Exp. d. Bl.

Wilhelmsh. Schützenverein. Zu dem diesjährigen Schützenfest soll der Aufbau des Schützenfestes unter freier Concurrenz an Fachmänner vergeben werden. Reflectirende werden ersucht, ihre Offerten versiegelt bis zum 5. Juni c. an den Vorstand einzureichen. Der Vorstand.

Vorschuss- u. Credit-Verein eingetr. Genossenschaft. Hiermit wird das abhanden gekommene Sparkassenbuch Nr. 471 für werthlos erklärt.

Bäckerei und Conditorei. Am Donnerstag, den 25. Mai c.: Sitzung. Die Herren Aufsichtsraths-Mitglieder werden zur Beschlußfassung wichtiger Vorlagen eingeladen. Der Vorstand.

Ed-Bauplatz. Den an bester Lage der Ortlichkeit Belfort an der Werkstraße, zwischen dem Bahnhofs- und dem Elsner'schen Hause belegenen Ed-Bauplatz wünsche ich in seiner ganzen Tiefe bis zur Brunnenstraße preiswerth unter günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen. J. G. Amann.

Zu vermieten ein großes möbl. Zimmer. Rothes Schloß 89, 2. Etage nach vorn. Zu vermieten auf sofort oder zum 1. Juni ein großes möblirtes Zimmer. F. Westerhausen, Bismarckstr. 56.

Ein Laden nebst Wohnung in bester Geschäftslage (hier) zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu mieten gesucht eine Familienwohnung von 3 oder 4 Zimmern u. s. w. vom 1. Juni event. auch erst vom 1. Juli bezw. 1. August ab. Offerten an die Exp. d. Bl. unter A. B.

Ein gewandter Knabe wird zur aushülfsweisen Bedienung der Gäste für die Sonn- und Feiertage gesucht. Näheres bei Weber, Mittelstraße 12.

Berlora ein Brill mit Lederfuttermal und Stickerei, gez. C. P. Wiederbringer erhält Belohnung in der Exp. d. Bl.